

## **Als wär's ein Asylantenschicksal von heute - nach einer wahren Geschichte**

**Charles ist 18-jährig, als sein Vater stirbt. Er, der Vater, war jahrelang als katholischer Priester tätig, fühlte sich im Laufe der Jahre aber immer stärker von Gewissenskonflikten geplagt. Schliesslich kehrte er der katholischen Kirche den Rücken zu, konvertierte zum protestantischen Glauben und heiratete seine 25 Jahre jüngere Haushälterin. Mit ihr gründete er im hohen Alter noch eine Familie.**

Zusammen mit der Mutter und den sieben Geschwistern steht Charles nach dem Tod des Vaters nun vor einer ungewissen Zukunft. Kriegswirren, sozialer Unfriede, Regierungskrisen und wirtschaftlicher Niedergang verunsichern die Leute in dem von Oligarchen regierten Land. Dank den Rückstellungen des verstorbenen Vaters und einem sparsamen Haushalt gelingt es der jungen Mutter, die Familie über die Runden zu bringen. Charles kann höhere Schulen besuchen. Er besticht durch seine schnelle Auffassungsgabe, seine Sozialkompetenz und seine Intelligenz. Als Klassenprimus stehen ihm alle Türen offen und die Schule empfiehlt der staatlichen Finanzverwaltung, ihn als wissenschaftlicher Mitarbeiter einzustellen.

Hier sieht er nun hinter die Kulissen des korrupten Staatsapparates. Immer stärker empfindet er Abneigung gegen die Obrigkeit, schliesst sich der oppositionellen Bewegung an und wird – im Untergrund handelnd – zum Anführer einer revolutionären Gruppe. Er führt ein Doppelleben: tagsüber der staats-treue Verwaltungsangestellte, der sich bis zum Sekretär der Steuerverwaltung emporgearbeitet hat, nachts der revolutionäre Aktivist, der Plakate klebt und Flugblätter schreibt. Seine Beförderungen führen ihn schliesslich in die Zentralverwaltung in der Hauptstadt. Hier lernt Charles seine zukünftige Frau Anna kennen. Zusammen sind sie aktiv in der Untergrundbewegung, die das Regime stürzen will.

Die Befreiungsbewegung erstarbt und fasst bald auch Fuss in den Nachbarstaaten. Mit Repression und einem immer stärker greifenden Geheim- und Polizeidienst versuchen die Oligarchen die militante Opposition zu zermürben. Bald wird auch Charles entlarvt, verliert seine Stelle und der nunmehr junge Vater muss sich mit Gelegenheitsjobs durchkämpfen. Eines Tages wird er gewarnt, sein Name stehe zuoberst auf der Liste der gesuchten Aufwiegler. Er flieht noch in der darauffolgenden Nacht – die schwangere Partnerin mit dem einen Kind zurücklassend – über die grüne Grenze bis in die Schweiz. Schon wenige Wochen später folgt ihm – dank der Hilfe seiner Kumpane – auch seine Frau mit nunmehr zwei Kindern nach Basel.

Charles findet Arbeit als Übersetzer auf einer Redaktion in Biel. Personalmangel, unzuverlässige Journalisten und zunehmender Kostendruck veranlassen ihn, selber Artikel zu schreiben und sogar in der Produktion auszuhelfen. Hier in Biel lernt er Flüchtlinge aus anderen Ländern kennen und vernetzt sich dank seiner Sprachkenntnisse und seinem Integrationswillen schnell auch mit gleichgesinnten Einheimischen. Dann aber folgt der erste Knockout: sein Asylgesuch wird abgelehnt! Man verzichtet zwar darauf, ihn und seine Familie wegen den politischen Unruhen in seinem Heimatland auszuschaffen, aber sein Ziel, sich und seiner jungen Familie in der Schweiz eine gesicherte Zukunft aufzubauen, schmilzt wie der Schnee in der Frühlingssonne.

Der grassierende Fachkräftemangel, der vor allem bei den Schulen zu grossen Problemen führt, veranlassen Charles eine verkürzte Ausbildung als Lehrer zu beginnen. Nach Kursende findet er schnell eine Stelle in Grenchen. Hier unterrichtet er mehrere Jahre an der Bezirksschule. Gerne hätte er an die Sekundarschule nach Büren an der Aare gewechselt, wo er mit Gesinnungsgenossen enge Kontakte pflegt. Er bewirbt sich schliesslich auf eine entsprechende Stellenausschreibung und erhält auch den Zuspruch. Damit scheint ein Traum in Erfüllung zu gehen. Er weigert sich dann aber, die Stelle anzutreten, weil auch sein zweiter Asylantrag abgelehnt wurde.

In seinem Heimatland hat sich die politische Lage unterdessen beruhigt. Die Oligarchenregierung musste abtreten. Die neue Verfassung garantiert nun einen demokratischen Staat in Form einer parlamentarischen Monarchie. Damit öffnen sich für Charles und seine Familie neue Wege in seiner eigenen Heimat. Er kehrt mit den Seinen in die Vaterstadt zurück.

Charles bzw. Karl Mathy, wie er mit bürgerlichen Namen heisst, wird in seinem Heimatland Redaktor bei der «Nationalzeitung», wird Abgeordneter im Parlament und ist Herausgeber der «Landtagszeitung». In der ersten deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt ist Mathy Abgeordneter des Landes Württemberg. Neben seiner politischen Laufbahn steigt er ins Bankengeschäft ein, wird Direktor einer Privatbank in Gotha und schliesslich Direktor der Deutschen Kreditanstalt in Leipzig. Jahre später wird er als Finanzminister in die badische Regierung berufen.

Die persönlichen Beziehungen zu seinen Gesinnungsgenossen in der Schweiz hat er nie abgebrochen: bis ins hohe Alter bezeugt ein reger Briefwechsel zwischen Karl Mathy und Dr. Johann Rudolf Schneider, dem Arzt und Politiker aus dem Berner Seeland, die freundschaftliche Verbundenheit zwischen den beiden Staatsmännern. Karl Mathy stirbt 1868 im 62. Altersjahr an einem Herzleiden.

*Rudolf Käser*

#### **Quellen:**

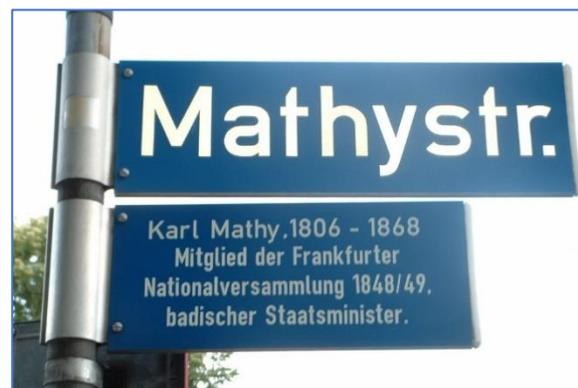
*Max Gribi hat die Biographie von Karl Mathy in den Hornerblättern 1965 publiziert.*

*Der Briefwechsel zwischen Karl Mathy und Dr. Johann Rudolf Schneider hat der Basler Professor Gustav Tobler in der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde schon im Jahre 1907 veröffentlicht.*

*Gustav Freytag, Karl Mathy – die Geschichte seines Lebens, Hirzel-Verlag Leipzig, 1872*



*Karl-Mathy – Strasse in Grenchen*



*Mathystrasse in Karlsruhe*